

Englischer Wortlaut in: Insegnamenti di Giovanni Paolo II. Vol. XIX,1 1996 (Gennaio-Giugno), Vatikanstadt 1998, 547f. oder: The Pontifical Council for Promoting Christian Unity, Information Service N. 93 (1996/IV) 165; Übersetzung aus: L'Osservatore Romano. Wochenausgabe in deutscher Sprache. Vatikanstadt, Nr. 12 vom 22. März 1996, 3.

K.I.33'

JOHANNES PAUL II.

Ansprache an die Repräsentanz der jüdischen Gemeinde Roms am 15. April 1996

Der zehnte Jahrestag des historischen Besuchs von Papst Johannes Paul II. in der Synagoge zu Rom vom 13. April 1986 (→ Band I, K.I.33 sowie J.8) bot für den Papst die Gelegenheit, eine Repräsentanz der jüdischen Gemeinde Roms mit Oberrabbiner Prof. Elio Toaff in einer Audienz zu empfangen und in seiner Ansprache die gewachsene Freundschaft im katholisch-jüdischen Verhältnis zu bekräftigen.

1. Mit Freude richte ich meinen herzlichen Gruß an Sie, Herr Oberrabbiner von Rom, an die hohen Vertreter der jüdischen Religionsgemeinschaft, die Sie begleiten, und an Sie alle, liebe Freunde. Ich bin Ihnen für diesen Besuch dankbar, der in mir Gefühle der Rührung erweckt. Lassen Sie uns gemeinsam dem Allmächtigen Dank und Lob zollen, der uns diesen segensreichen Augenblick zu erleben gestattet.

Als ich – es ist nun zehn Jahre her – die Freude hatte, mich zu einem Besuch in die jüdische Gemeinde dieser geliebten Stadt zu begeben, die um Sie, Prof. Elio Toaff, in der „Großen Synagoge“ versammelt war, wurde mir eine Aufnahme und Gastfreundschaft zuteil, die von jener Hochachtung gegenüber dem anderen gekennzeichnet waren, welche nur aus der Neigung des Herzens entstehen kann. Heute erlauben Sie mir mit Ihrem Kommen, dieselbe Erfahrung von neuem zu durchleben, indem Sie mir gestatten, Sie in meinem Haus zu empfangen, wie Sie mich in Ihrem empfangen haben; es ist mir so gegeben, Ihnen mein Herz zu öffnen und diese meine Freudengefühle auf die ganze jüdische Gemeinde Roms und die jüdische Religionsgemeinschaft in der Welt auszu dehnen.

2. Die Initiative, konkret an meinen Besuch in der Synagoge vom 13. April 1986 zu erinnern, ist äußerst gelegen. Denn wenn es wahr ist, daß das Gedenken nährender Schwerpunkt jedes Jahrestages ist, so gilt gleichfalls, daß es im Bereich der jüdisch-christlichen Beziehungen eine besondere Bedeutung hat. Wie ich Gelegenheit hatte, zu bestätigen, gibt es keine Zukunft ohne Erinnerung an die Vergangenheit (*Angelus* am Sonntag 11. Juni 1995). Unsere heutige Begegnung – zum Andenken an die vergangene, ebenso bedeutende – entspringt dem Wunsch, gemeinsam einer Zukunft mit neuem Gepräge in bezug

auf die Vergangenheit Gestalt zu verleihen. Das Klima aufrichtiger Freundschaft, das zwischen uns entstanden ist, die Gefühle brüderlicher Fürsorge der einen für die andern, die uns bewegen, sind die grundlegenden Voraussetzungen jenes Prozesses der wechselseitigen Aufnahme, der eine ruhige Zukunft für alle bereitet. Dieses Uns-Treffen stellt ein Zeichen der Hoffnung für eine Welt dar, die in Angst nach authentischen Werten menschlicher Brüderlichkeit sucht. Wir haben vor, beispielhaft dafür zu sein: Und unsere Brüderlichkeit ist um so realer, als sie in einem gemeinschaftlichen geistlichen Vermächtnis wurzelt, das außerordentlich reich und tief ist.

Der neue Geist der Freundschaft und gegenseitigen Zuneigung, der die katholisch-jüdischen Beziehungen kennzeichnet, kann das wichtigste Symbol bilden, welches Juden und Katholiken einer unruhigen Welt zu bieten haben, die sich nicht entschließen kann, den Vorrang der Liebe über den Haß anzuerkennen.

Die Fragen des Allerhöchsten in dem Buch *Genesis*: „Wo bist du?“, „Wo ist dein Bruder?“ (*Gen* 3,9; 4,9) ertönen weiterhin auch in unserer Welt und regen die Menschen von heute an, sich zu begegnen, sich gegenseitig kennenzulernen, die einen von den andern zu lernen. Sie halten sie dazu an, die gemeinsamen Herausforderungen der Geschichte miteinander zu beantworten, um zu-friedenstellende Lösungen der anstehenden Probleme zu erarbeiten.

3. Liebe Freunde, zu Anfang unseres Treffens habe ich gesagt, daß Ihr Besuch von heute ein Segen ist. Mein Wunsch ist, daß er die Gnade Gottes nicht nur uns und unseren Gemeinden, sondern auch der gesamten Menschheit geneigt machen möge. Ich danke Ihnen nochmals mit dem Ausdruck, der Ihnen vertraut ist: „Todâ rabbâ“: einem Ausdruck, den ich zu meinem mache, um zu zeigen, wie sehr ich mich Ihnen nahe fühle.

Italienischer Wortlaut in: *Insegnamenti di Giovanni Paolo II. Vol. XIX,1* 1996 (Gen- naio-Giugno), Vatikanstadt 1998, 994f.; Übersetzung aus: *L'Osservatore Romano*.
Wochenausgabe in deutscher Sprache. Vatikanstadt, Nr. 18 vom 3. Mai 1996, 4.

K.I.34'

JOHANNES PAUL II.

Ansprache an den Zentralrat der Juden in Deutschland am 23. Juni 1996 in Berlin

Papst Johannes Paul II. nutzte seinen dritten Pastoralbesuch in Deutschland zu einem weiteren Treffen mit dem Zentralrat der Juden in Deutschland. Bei seiner Ansprache hob der Papst u.a. darauf ab, daß die Begegnung in Berlin, dem früheren Zentrum der nationalsozialistischen Diktatur, stattfand. Er erinnerte mit dem Hinweis auf die Seligsprechung der beiden Priester Karl Leisner und Bernhard Lichtenberg daran, daß es in den Jahren der Schoa Christen gab, die sich für die Verfolgten eingesetzt haben und deren Beispiel und Vorbild Chris-